



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag "Die Braune Front" e. m. b. H., Halle (S.), Große
Hirschstraße 67. Die "MNZ" erscheint wöchentlich 7mal.
Erlaubnisbehörde bei Änderungen folgender Gemaßnahmen
nicht berücksichtigt werden. Preisveränderung monatlich 2,- RM,
auswärts 20 Pfg. Zusatzen. Halbjährig 2,10 RM, aus-
wärtig 42 Pfg. Vierteljährig 1,10 RM, monatlich 0,20 RM.

Abendausgabe ebenfalls im Ver. Volksd. Verlag 2454.
Die "MNZ" ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für
alle Nachrichten der Partei im Gau Sachsen-Anhalt und der
Gebiete. Für unbenutzte und unbenutzte eingetragene
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. - Geschäfts-
leitung: Halle (Saale), Gellertstraße 47, Fernruf 270 31.

Engländerin von Roten ermordet

Gegen niemand gerichtet

Der „Dan“ der bolschewistischen Verbrecher für die englischen „Lebensmittelforderungen“ nach Bilbao - Man pfeift auf die britische Flagge und verhöhnt eine stolze Nation

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bilbao, 29. Juni. Eine unerhörte ge-
meine Tat vollbrachten die bolschewisti-
schen Verbrecher kurz vor der Einnahme
von Bilbao durch die nationalspanischen
Truppen. So, wie sie hemmungslos alles
plündern und rauben, überall brandschatzen,
morden sie auch, was sie noch in ihrem
Blutkaffee fassen konnten. Wie erst jetzt ein-
wandfrei festgestellt werden konnte, fiel den
bolschewistischen Würgern dabei eine Eng-
länderin zum Opfer. Es heißt ihr nichts,
daß sie sich auf ihre englische Staatsangehörig-
keit berief; Sie wurde faktisch gleich mit den
roten Bestien ermordet!

Ueber die Ermordung und ihre Begleit-
umstände erweisen sich folgende Einzelheiten:
Die 37 Jahre alte Engländerin Freda
Wald war früher Erzieherin im Hause der
baskischen Grafenfamilie Zubiria und lebte
seit einiger Zeit zurückgezogen in einer eigenen
Wohnung, in der sie, wie das bei den in
Spanien verbliebenen Engländern allgemein
üblich ist, während der Kriegsjahre die
englische Sprache geübt hatte. Nach
der Sprengung des über den Nervon
führenden Brückens durch die Bolschewisten
lebte sich die Engländerin sowie zwei Mit-
glieder der Familie Zubiria, die sich vor den

auch eine englische Staatsange-
hörige getroffen hat, letzte in London en-
schuldig nachdenklich stimmen!
Hier hat man jene Quittung von den roten
Verbrechern erhalten, vor der wir immer schon
gewarnt haben. Solange „nur“ deutsche
Waren von den roten Verbrechern ge-
mordet und deutsche Kriegsschiffe bedroht
wurden, berührte das die englischen „Menschen-
freunde“ weiter nicht. Jetzt ermordete man
eine Engländerin! Was sagt man jetzt
in London? Erkennt man nun die Verach-
tung der deutschen Haltung an oder
will man Herrn Eden noch weiter die Mög-
lichkeit geben, die Bolschewisten nicht zu
„reisen“?

Englands Politik der Unentschlossen-
heit und der Schonung des Bolschewismus
gegenüber trägt die Schuld an der Ermordung
einer britischen Staatsangehörigen! Wenn
sich das englische Volk diese freche Heraus-
forderung ebenso ruhig gefallen läßt, wie
Deutschland bei dem Verlangen nach einem
gemeinsamen Exempel im Stich ließ, dann
trennen uns freilich mehr als nur eine „An-
schauung“! Wir glauben aber, daß man nun
endlich hellhörig werden wird und den roten
Bestien dieselbe Warnung zukommen läßt,
die Deutschland erteilte: Bis hierher und
nicht weiter!

eko Halle, 29. Juni.

Die Begrüßungsrede, die Ministerpräsident
Generaloberst Göring anlässlich des
9. Kongresses der internationalen
Handelstammer in Berlin an die
Mitglieder dieses Gremiums richtete, hat dem
Auslande noch einmal die ungeheuren Zei-
tungsbelegungen deutlich gemacht, die der National-
sozialismus während der letzten vier Jahre
erzielen konnte. Zweifellos wird die Tatsache,
daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland
fast vollständig beseitigt ist, ihren nachdrücklichen
Eindruck ebenso wenig wie das Werk der
Autofahren und der Motorisierung
verfehlen.

In diesem Zusammenhang lenkte Minister-
präsident Generaloberst Göring den Blick der
ausländischen Delegierten besonders auf den
großen inneren Umbruch, der sich dank
der neuen Staatsführung in Deutschland voll-
zogen hat. Mit ihren Maßnahmen und Sorgen
um die Durchführung der vollen wirtschaftlichen
Gleichberechtigung, die der vierjahres-
plan endgültig verwirklicht wird, steht die
Reichsregierung nicht allein, sondern sie
werden durch die begeisterte Mitarbeit des ge-
samten Volkes getragen.

Der vierjahresplan aber bedeutet keines-
wegs eine Abschließung Deutschlands vom
Weltmarkt, sondern lediglich die Aufhebung
und Enttarnung aller nationalen Wirtschaft-
skräfte, die aus der gefamten übrigen Welt
nugbar gemacht werden sollen. Das Ausland
darf dessen sicher sein, daß dieses Ringen um
unzweifelnde Wohlstand keinesfalls aggressive
Elemente innewohnen.

Deutschlands Einstellung zum Weltmarkt
hat mit der Rede Görings also eine klare
Deutung erfahren. Wir denken nicht daran,
uns etwa zu isolieren. Das gerade Gegenteil
davon bezeugt der vierjahresplan.

Allerdings sind wir der Ansicht, daß eine
gehobene zwischenstaatliche wirtschaftliche
Arbeit der Völker nur dann möglich sein
kann, wenn die einzelnen Nationalwirtschaften
innerlich geunbet sind. Deutschland
selbst vermochte für seine Wirtschaft diele
primärsten und wichtige Voraussetzungen zu
schaffen.

Um eine solche friedliche internationale Zu-
sammenarbeit zu ermöglichen, ist es notwendig,
daß unsere Forderung nach Kolonien erfüllt
wird, die erst der deutschen Nation einen
ausreichenden Lebensraum gewährleisten. Die
Erfüllung gerade dieses unabdingbaren An-
spruches wird den Unterschied zwischen der
Siegerstaaten und Besiegten vernichten, der
als schweres psychologisches Hindernis im
Weltwirtschaftsverkehr heute noch besteht, und
den wir keinesfalls als eine politische Voraus-
setzung anerkennen.

Ministerpräsident Göring wies mit Recht
auf ein weiteres Hemmnis, das den be-
dingungslosen Einfluß aller Kräfte in der
Weltwirtschaft entgegensteht, hin und in den
wirtschaftlichen Sanktionen der
Völkerbundsatzung seinen Ausdruck
findet.

Der abessinische Konflikt hat ein Beispiel
dafür, von welcher Innerlichkeit diese Bestim-
mungen getragen sind, die in der Weltwirt-
schaft die allerhöchsten Erfüllungen herv-
vorgehen haben.

Es ist zu hoffen, daß die Arbeit des
9. Kongresses der internationalen Handels-
stammer sich den deutschen Erwägungen nicht
verlieren wird und damit die Gesundung
der weltwirtschaftlichen Beziehungen um einen
guten Schritt weiter bringt.

Der kanadische Ministerpräsi-
dent Mackenzie King traf auf eine
ladung des Reichsleiters von Ribbentrop am
Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch in
Berlin ein.

Radel verriet Tuchatschewsky

Dafür tauschte der Sowjetjude seine Freilassung ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Paris, 29. Juni. Der „Paris Soir“
bringt in einer Meldung aus Riga die Ent-
scheidung, daß der im vorigen Januar als
Trotzkist zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte
Karl Radel es gewesen sei, der den roten
Marxist Tuchatschewsky dem Sender
ausgeliefert habe. Radel habe dem
Obersten Staatsanwalt Wiskinski Doku-
mente über die landesverräterische Tätigkeit
Tuchatschewskys ausgeliefert und als Gegen-
leistung die Freilassung erlangt.

Wiskinski habe diese Begnadigung
nach Einholung der ausdrücklichen Zustimmung
Stalins gewünscht. Gegenwärtig lebe
Radel in einer kleinen Stadt unweit Moskau
und schreibt dort für die Sowjetpresse nicht-
signifizierte Artikel über außenpolitische Fragen.

Schon während der Verhandlungen seines
Prozesses hatte Radel gegen Tuchatschewsky ge-
wisse Behauptungen erhoben, die er aber
wieder zurückzog. Dem „Paris Soir“ zufolge
hat dann Radel aus der Haft mehrere Male
an den Marxist appelliert, er möge sich für
seine, Radels, Freilassung einsetzen. Durch
Ankündigung von Entschuldigungen habe
er diesen Forderungen nach Nachdruck zu be-
stehen verlangt, aber Tuchatschewsky habe sich
auf die Stärke seiner Stellung und auf die
Unterstützung Woschilows verlassen und
Radels Forderungen niemals beantwortet. Daraus-
hin habe Radel um eine Unterredung mit
Wiskinski gebeten und sie auch erhalten
und mit dem obersten Staatsanwalt das acht
Tägliche Tauschgeschäft der Auslieferung
Tuchatschewsky gegen seine eigene Frei-
lassung vereinbart.

Tagesbefehl an die nationalsozialistische Jugend!

Der Führer des Gebietes Mittelrand (15)
der SS, erläßt folgenden Tagesbefehl an die
nationalsozialistische Jugend im Gebietsbereich:
Anlässlich des Todesjahres unseres Helden
Gehardts, des ersten Kampfgaue
Halle-Merseburg, der sich am 30. Juni zum
hundertsten Male jährt, gebietet die gesamte na-
tionalsozialistische Jugend des Gebietes in allen
Stadtkörtern des gesamten Kameraden.

Ich ordne an, daß an diesem Tage der
Dienstagstag getragen wird.
R e d e r e h, Obergebietsführer.

Verfolgungen der bolschewistischen Nord-
brenner in die Wohnung der Erzieherin ge-
hört hatten, gewonnen, bei Freunden
Unterstützung zu suchen.

Mit den Worten: „Ein guter Mann“
führten die Horden das Versteck kurz vor dem
Eingang der nationalen Truppen in Bilbao.
Die Gräfin Zubiria, die sich in anderen
Umständen befand, und drei Mitglieder ihrer
Familie wurden ermordet. Die Eng-
länderin wurde zunächst ihrer sämtlichen
Papiere beraubt und dann auf dem
Treppenhof durch einen Schuh ins
Gegensicht gesetzt. Wiederholte Schüsse
auf ihre englische Staatsangehörig-
keit wurden von den Würgern nur mit
ignisfischen Bemerkungen abgelehnt.

Kk. Man sieht also, daß die Bolschewisten
vor feiner Fremden Flanke herkommen, und
sei es diejenige eines „befreundeten“
Staates, mit dem man nicht nur diplo-
matische Beziehungen unterhält, son-
dern von dem man gerade während der
Verteidigung von Bilbao durch uns
sichere „Lebensmittelforderungen“
unterstützt worden ist. Keine Spur von
Dankbarkeit zeigen die Bestien dafür, daß es
Tausenden von ihren Genossen und deren An-
gehörigen gelang, unter dem Schutze kri-
stlicher Schiffsfahrzeuge der Hölle zu entkommen.
Wir bedauern gemäß den Tod der armen
Opfer durch die Bolschewisten. Daß es aber



Aufnahme: Ebert

Die siegreiche Mannschaft des Deutschlandfluges 1937, Gruppe 15 Stuttgart. Von links nach rechts: Schmidt, Büsing, Striebel, Keidl, Woltz, Hasenmajer und Generalmajor Christianen, der die Sieger beglückwünschte und sie telegraphisch dem Führer als Beste des Deutschlandfluges meldete. Der Führer dankte auf gleichem Wege herzlich

Wer im Glashaus sitzt...

Die angebliche antienglische Propaganda London, 20. Juni. Der Sabour-Abgeordnete Arthur Henderson wünschte im Unterhaus Ausschluß darüber, ob das englische Außenamt mit der deutschen Regierung bezüglich der antienglischen Propaganda in Deutschland... (Text continues with details of the parliamentary debate and Henderson's statements regarding the press and propaganda efforts.)

Herrn erlaubt sich Henderson die Bemerkung, daß derartige heftige Propaganda die guten deutsch-englischen Beziehungen... (Text continues with Henderson's observations on the impact of propaganda on international relations.)

Wenn man sich jetzt des Kanals wieder einmal über die deutsche Presse anzusehen zu müssen glaubt und von einer antienglischen Propaganda in Deutschland spricht, so ist das erneut falsch... (Text continues with a critique of the 'anti-English propaganda' and its perceived effects on public opinion.)

Man sieht darin nur ein neues Glied des ernen Ringes von zweifelhaften Bündnissen... (Text discusses the political context of the proposed alliances and the role of the press.)

Frankreich bezieht sich auf diesen Bündnisvertrag nicht nur eine Schwächung ihrer Militäralianz mit Sowjetrußland... (Text analyzes the implications of the proposed alliances for France's military and political position.)

Zwischen den verschiedenen Bündnissen polnischer und rumänischer Staatsmänner... (Text further explores the complex web of international agreements and the interests of various nations.)

Schaffung einer italienischen Kolonialflotte

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 20. Juni. Die Organisation der italienischen Kriegsmarine hat durch die Schaffung eines selbständigen Flottenkommandos... (Text reports on the organizational changes within the Italian Navy.)

Durch Reg. Dekret wurden die in den folgenden Häfen stationierten Einheiten der italienischen Flotte einem italienischen Marinekommando unter der Leitung eines Admirals unterstellt... (Text lists the ships and units being assigned to the new command structure.)

Die Welt grüßt unsere Wissenschaft

Auf dem Festakt der Universität Göttingen Drahtbericht unseres nach Göttingen entsandten Sonderberichterstatters

Die Gloden klangen über der jubelnden Innenstadthalle im Einzelnen einen herzlichen Sonntagmorgen ein. Mit Festgottesdiensten in fast allen Kirchen der Stadt beginnt der dritte Tag des 200jährigen Jubiläums der Universität Göttingen... (Text describes the festive atmosphere of the university's anniversary.)

Die Festrede hielt Professor Dr. Senje, Göttingen, über das Thema „Das Wesen der wissenschaftlichen Akademien in Europa“... (Text summarizes the key points of the opening lecture.)

Blomberg in Budapest

Herzlicher Empfang durch Wehrmacht und Bevölkerung Drahtbericht unseres Korrespondenten

Budapest, 20. Juni. An Erinnerung des Besuchs des ungarischen Innenministers General der Infanterie... (Text reports on the official reception of General Blomberg in Hungary.)

Der Reichsfliegerminister wurde von seiner Tochter, dem Adjutanten Major v. D. D. D., Oberleutnant v. Z. Z. Z. und dem ungarischen Militärattaché... (Text provides details of the military and social aspects of the visit.)

Militärbündnis Warschau-Bukarest?

Pariser Befürchtungen zum Besuch Carols in Polen Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Paris, 20. Juni. Der Besuch König Carols von Rumänien in Polen hat in der offiziellen französischen Kreise... (Text discusses the political tensions surrounding the Romanian king's visit.)

Man nimmt an, daß dieses Bündnis die beiden Mächte nicht nur zur gegenseitigen Hilfeleistung im Falle eines Krieges... (Text analyzes the potential implications of a Polish-Romanian alliance.)

Zwischen den verschiedenen Bündnissen polnischer und rumänischer Staatsmänner... (Text further examines the diplomatic maneuvering in the region.)

Bei seiner Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt wurden Generalfeldmarschall von Blomberg herzliche Kundgebungen... (Text continues the report on the general's activities in Budapest.)

Generalblomberg wurde von seiner Tochter, dem Adjutanten Major v. D. D. D., Oberleutnant v. Z. Z. Z. und dem ungarischen Militärattaché... (Text repeats details of the military and social aspects of the visit.)

Generalblomberg wurde von seiner Tochter, dem Adjutanten Major v. D. D. D., Oberleutnant v. Z. Z. Z. und dem ungarischen Militärattaché... (Text repeats details of the military and social aspects of the visit.)

Lodesstraße für albanische Bolschewiken

Tirana, 20. Juni. Die albanische Stadt Uroshiro hat eine Lodesstraße... (Text reports on the construction of a road in Albania.)

Das Schwurgericht in Königsberg verurteilte die 51jährige Ehefrau Maria Baran... (Text reports on a court case in Königsberg.)

Man muß natürlich abwarten, welche positiven Ergebnisse der Besuch Carols in Warschau... (Text discusses the political implications of the Romanian king's visit.)

Man muß natürlich abwarten, welche positiven Ergebnisse der Besuch Carols in Warschau... (Text discusses the political implications of the Romanian king's visit.)

Man muß natürlich abwarten, welche positiven Ergebnisse der Besuch Carols in Warschau... (Text discusses the political implications of the Romanian king's visit.)

Ribbentrop wieder in London

Berlin, 20. Juni. Reichsminister Ribbentrop hat sich am Montagmorgen nach London zurückbegeben.

Englands Vorbereitungen für den Kriegsfall

Rur die Rekruten sind knapp London, 20. Juni. Der englische Verteidigungsminister... (Text reports on military preparations in England.)

Auf dem Gebiet der Lebensmittellieferung haben Maßnahmen ergriffen, um die Eigenproduktion Englands zu stärken... (Text discusses food supply and self-sufficiency measures.)

Die Arbeit an dem Flottenbauprogramm 1936/37 ist beschlossen worden... (Text reports on naval construction plans.)

Zur Londoner Luftabwehr schließlich erklärte der Verteidigungsminister... (Text discusses air defense measures.)

Lodesstraße für albanische Bolschewiken

Tirana, 20. Juni. Die albanische Stadt Uroshiro hat eine Lodesstraße... (Text reports on the construction of a road in Albania.)

Das Schwurgericht in Königsberg verurteilte die 51jährige Ehefrau Maria Baran... (Text reports on a court case in Königsberg.)

Man muß natürlich abwarten, welche positiven Ergebnisse der Besuch Carols in Warschau... (Text discusses the political implications of the Romanian king's visit.)

Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Der große Erfolg
eines ganz entzückenden Films!

Millionen-Erbchaft

Ein lustiges, spannendes Ge-
schichten zwischen New York
und Wien.
An der Millionenerbchaft sind
beteiligt:
**Friedl Czopa, Hans
Stüwe, Alfred Abel
Inge List
Anton Pointner**
Jugendliche ab 14 J. zugelassen!

Gr. Ulrichstraße 51
Morgen letzter Tag!
Ein Film, der wirklich
Freudemacht!
Männer, Ihr seht hier die „ideale
Frau“ — Frauen, Ihr sollt hier
wie man den Mann fesselt!

**Meine Frau,
die Perle**
Ein Groß-Lustspiel
bei dem man aus dem Lachen
nicht mehr herauskommt!
**Ralph A. Roberts
Trude Marlen
Genia Nikolajewa**
Jugendl. nicht zugelassen!

so ein
Speisezimmer
würde Ihnen sicher gefallen
und die Preise auch nur
**3,75, 4,25, 4,75, 5,25,
bis 12,50 - RM.**
Bitte sehen Sie sich diese zwang-
los mal an. Wir zeigen Ihnen
gerne unsere schönen Zimmer
Bedarfsgegenstände werden
in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Altenstraße 57
Bismarckstr. 25

Zehntausende
lesen Ihre Anzeigen in der
MNZ

MNZ-Hopag-Ausflugsjahr
ins herrliche Schwarzwald

**Bad Blankenburg (Thür.)
und Schwarzbürg**

am Sonntag, dem 11. Juli 1937
60 Prozent Fahrpreisermäßigung

Badenplan:	an 22.05 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr
6.30 Uhr ab Halle (S.)	an 22.05 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr
6.45 Uhr ab Bielefeld	an 22.05 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr
7.05 Uhr ab Bielefeld	an 22.05 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr
7.15 Uhr ab Blankenburg	an 22.05 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr
8.31 Uhr ab Bad Blankenburg	an 22.05 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr
8.53 Uhr ab Schwarzbürg	an 22.05 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr	an 22.04 Uhr

Reiseleiter: Ein
u. Student H. Hoffe

Teilnehmer können auf der Einfahrt des Schwarzwalds bei Bad Blankenburg und zurück ab Schwarzbürg oder umgekehrt mitfahren.

Wohnstätten durch das Schwarzwald bei Bad Blankenburg nach Schwarzbürg unter örtlicher Führung. **RM. 0,40 je Person** (Reiseleiter für die Gewächter). **RM. 1,00 je Person** (Reiseleiter: Hopag-Reisebüro, Halle-S.)

bei den Geschäftsstellen der MNZ, in Halle-S. Hopag-Reisebüro, Halle-S., im Roten Turm (Auf 299 60 u. 325 38) und bei den Hopag-Agenturen in Merseburg, Naumburg und Weißenfels.

Kommen Sie heute zu uns...

GR. ABSCHIEDS- UND EHRENABEND
DER KAPELLE WILLIAM ROTT UND SEINER SOLISTEN
In angenehmer Gesellschaft bei einem gut gepflegten Glase Bier
verleben Sie einen gemütlichen Abend im

HAMBURGER BÜFETT
KONZERT- UND SPEISEHAUS | FAMILIENGASTSTÄTTE
die Genialität, in der sich jeder wohlfühlt
Halle (Saale), Marktplatz 23 (neben dem Wangenbräu)

Am Mittwoch, dem 30. Juni das beliebte KAFFEERÄNZCHEN
Es spielt die Kapelle Goumalkuz Halle-Merseburg in UNIFORM
(vormals SA-Musikzug Brigade 33)

VORANZEIGE: Ab 1. Juli spielt der ungarische Meister-Gaiger
FERRI VON HEGEDÜS mit seinen fünf feurigen Söhnen der Fuzia
Besuchen Sie mein morgiges Insest!

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Der Tanz ins Glück
Operette von Robert Stig
Mittwoch, 20 bis gegen 23 Uhr
Abfahrsabend: Elisabeth Milberg
Margarete
Große Oper von Ch. Gounod
Schluß der Spielzeit!

Jed. Mittwoch
Sonderfahrt
nach Röpzig
auf Schiff „Merseburg“. Abfahrt 3 Uhr an
der Gammelsbrücke auf der Seite des
alten E.-Werkes. Erwachsene Hin- und
Rückfahrt 80 Pfg. Kinder die Hälfte.
Otto Bretsch, Steinbühlstraße 10

Sind Sie schon einmal gefloren?

Fliegen bedeutet ein Erlebnis und wer
einmal den Versuch gemacht hat, wird
dauernd Kunde der Deutschen Luftbahn
Flugscheine und Zeppeleinflarten
für den gesamten Weltverkehr
in den Geschäftsstellen der MNZ Geis-
straße und Riebeckplatz sowie im Hopag-
Reisebüro, Halle (Saale) im Roten Turm
(Fernsprecher 899 60 und 325 38)

Deine Zeitung
die MNZ!

Rundfunk

Mittwoch, den 30. Juni 1937

Leipzig Wellenlänge 382	Deutschlandsender Wellenlänge 1971
5.50: Nachrichten. — 6.00: Morgenruf, Wetter. 7.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 bis 7.10 (Pause). Nachrichten. — 8.00: Communik. — 8.30: Kleine Musik. — 8.30: Musik am Morgen. — 9.30: Erziehung und Verbrauch. — 9.55: Wasser- land. — 10.00: Die Nacht nach Wampfen. — 10.30: Wetter, Programm. — 11.35: Zeit vor ... Jahren. — 11.40: Auf dem Lande fehlen Nachrichten. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten. Werte. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.40: Pflanzen als Wetterpropheten. — 16.00: Nachmittags- konzert. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter. Wetterfahrsnachrichten. — 18.00: Was bedeutet uns heute das Wort Lucas Cranach? — 18.20: Volks- tänze aus drei Jahrhunderten. — 19.00: Wie er- werbe ich mein Sportabzeichen? — 19.10: Grotesk Unterhaltungskonzert. — 21.00: Nachrichten, Witter- ungsüberberage. — 21.10: Das Leben in der Kreuze. 22.00: Konzertstunde. — 22.30: Nachrichten, Sport. — 22.50—24.00: Uhrschaltung und Tanz.	6.00: Glöckchen, Morgenruf, Wetter, anst. f. Aufnahmen. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 7.00: Nachrichten. — 9.40: Kleine Zerstreuung. — 10.00: Deutsche Dichtung und Musik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Deutscher See- wetterbericht. — 11.40: Der alte Brunnen wird wieber modern. — 11.40: Musik. — 12.00: Musik zum Mittag. — 12.55—13.00 (Pause): Zeitungen, Glockenmusik. — 13.45: Nachrichten. 14.00: Unter- heit von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Musik. Programm. — 15.15: Cyrenienflänge. — 15.45: Zum Fußball zum Schwarzem Meer. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00—17.10 (Pause): Unter Rollinger. — 18.00: Es sang ein Spielmann. — 18.25: Klaviermusik. — 18.45: Wädel, Wir rufen auch! — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. — 19.45: Tennismeisterchaften in Wimbledon. — 20.00: Kerlprad; anst. f. Nachrichten. — 20.10: Der den Ferien. — 21.00: Wädel. — 22.00: Wei- ter. Nachrichten. Sport. Zehnunterberage des Wetterwetterberichts. — 22.20: Selbstpolitiker. Wä- delbericht. — 22.45: Deutscher Wetterbericht. — 23.00—24.00: Unterhaltung und Tanz.

**Stadlaternen
Papier-
Girlanden
Fähnchen
Gadeln**

Kurz u. Wellwaren-
Großhandlung
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller
Leipziger Straße 54
am Riebeckplatz

Wäschetrohnen
in über 100 Modellen
Korb-Lühr
Inh. Leipziger Str.

**Deine
Anzeigen
ber MNZ!**

**Mey's
Stoffkragen**
1 Dutzend 2,50 M
Niederlage bei
H. Sänne
Nahf.
Halle, Gr. Steinstr. 84

**Geht mir
4
Jahre Zeit**

Das war die Bitte des Führers an sein Volk, als er
die Macht übernahm. Heute sehen wir es alle: Welt
mehrfach seine Verwirklichung, als damals ver-
sprochen wurde! Jäh und unerwartet wurde Schritt
für Schritt am den Wiederaufstieg Deutschlands ge-
lungen. Das Duld von A. J. Besenst für einen Zei-
tenbedürfnis durch die 14 Jahre des Verfalls
und die darauf folgende Zeit des Aufbaues. Keine
RM. 3.60. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Zentralverl. der NSDAP, Str. Eher Nachf., München

Deutscher Ring
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Hamburg

Die ordentliche Hauptversammlung
am 26. Juni 1937 hat den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936 genehmigt.

Bilan am 31. Dezember 1936

Aktiva		
Nicht eingezahltes Aktienkapital	RM 2 505 000,—	
Grundbesitz	4 249 479,70	
Hypothenen und Grundbesitzbesonderungen	19 235 745,87	
Schuldeneinfordernngen gegen öffentliche Körperschaften	3 775 550,56	
Wertpapiere	27 443 478,62	
Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsgeldscheine	5 591 984,54	
Beteiligungen	100 000,—	
Guthaben:		
1. bei Bankhäusern, Sparhallen ulso.	RM 1 533 747,90	
2. Forderungen an abhängige und Konzerngesellschaften und an andere Versicherungsunternehmungen	337 516,16	
Geldunterschiede Prämien	1 871 263,66	
Bankkonten	4 235 630,—	
Rückständige und anteilige Zinsen und Mieten	284 530,31	
Rückständige und anteilige Zinsen und Mieten	965 599,84	
Außenstände bei Generalagenten und Agenten	254 931,43	
Kassenbestand einchl. Postcheckguthaben	345 326,66	
Wirtschaftsgüter, Druckfachen, Hauszubehör	2,—	
Sonstige Aktiva	1 080 570,73	
	RM 71 279 110,62	
Passiva		
Aktienkapital	RM 3 000 000,—	
Reservefonds	300 000,—	
Rückstellungen	643 639,—	
Wertberichtigungsposten	454 359,96	
Prämienreserven	47 380 041,—	
Prämienberträge	4 774 773,—	
Referen für schwebende Versicherungsfälle	433 331,—	
Gewinnreferen der mit Gewinnanteil Versicherten	3 407 854,73	
Rücklagen für Verwaltungskosten	847 589,89	
Sonstige Referen und Rücklagen	1 000 000,—	
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Versicherungsunternehmungen	472 000,85	
Bankkonten	230 221,07	
Sonstige Passiva:		
1. Gutschriftene Gewinnanteile der Versicherten	RM 6 036 469,10	
2. Pensionfonds	447 205,39	
3. Vorausbezahlte Beträge	210 263,98	
4. Verpflichtungen in laufender Rechnung und Sonstige	369 863,70	
Gewinn	7 063 806,17	
	RM 61 751,95	
	RM 71 279 110,62	

Verlangt in
allen Gaststätten die MNZ!

Die gute beliebte Wurst!

Thüringer Knackwurst
..... 500 gr. 1.20

Mettwurst zum Streichen 1.20

Leberwurst 1.00

Sülze fein gewürzt 60
erfrischend . 60

**Salami
Cervelatwurst
Kochschinken
Bock- u. Saftwürstchen**
in unübertroffener Güte

F.H. Krause

Von Rud. Stache

Schicksale in Ketten!

Tragödien unbekannter Menschen in den hallischen Ratsgefängnissen

Wiederiger Inhalt: Den weit über die Grenzen hinaus durch seinen erregenden Gerichtsfall bei dem Präfekten und dem von Schlichter sich bei dem Ratskammerer Hilflaus Schlichtberg an. Der Kammerer hatte eine Reihe bedeutender kirchlicher Stiftungen gemacht, mit wurde er plötzlich verhaftet, die Mittel zu diesen Stiftungen aus der Stadtkasse einbehalten zu haben.

5. Fortsetzung

Ratskammerer Schlichtberg war im Grunde genommen vielleicht kein schlechter Charakter, aber ein frommer Mann, wie ihn einzelne Christen schildern, aber kann man ihn kaum beschreiben lassen, man wird in ihm einen Frommen sehen müssen, der unter kirchlichen Einflüssen ein großes Vermögen verschleuderte.

In der Stadtkasse fehlte eine Summe, Schlichtberg erlegte sie, es handelte sich wohl kaum um eine Unterschlagung, alles wäre in Ordnung gegangen, wenn jetzt nicht die Besondere ihre Einkünfte geltend gemacht hätte. Schlichtberg hatte erklärt, sein gesamtes Vermögen der Kirche zu vermachen, man konnte ihn nur daran hindern, wenn er der Pflichten beraubt wurde, sein Testament ausfertigen. Das Gericht über seine Unterschlagung wurde aufrecht erhalten, am 28. Oktober 1504 erliefen die Stadtrichter im Hause des Kammerers und verhafteten ihn.

Arme Sünderin gut ausgestattet

Die Ratsgefängnisse hatten wieder einmal einen hohen Gau aufgenommen, wieder sollte sich in ihnen ein Schicksal vollenden, das ein anderes Dasein verdient hätte. Schlichtberg wurde zuerst in der Bürgerstraße untergebracht, einem Kerker, der im ersten Stockwerk des Rathauses dem Hofe zu gelegen war und in dem Hallenler eingesperrt wurden, die sich kleinere Vergehen hatten zuschulden kommen lassen. Es war kein so schlimmes Gefängnis, die Schuldhaftlinge saßen hier, die von ihren Gläubigern unterhalten werden mußten, der hallische Kaufmann Meunier brachte in diesem Raum einen Teil seines Lebens zu und fand hier, später einmal gelang einem Studenten, der einer Liebesgeschichte wegen eingesperrt war, die Flucht aus diesem Kerker. Er durchbrach die Fensterritter und ließ sich an einem Seil auf die Straße hinab.

Der Ratskammerer hatte kaum Helfer, die für ihn eingetreten wären, ganz im Gegenteil, nun, da er wehrlos war, beschuldigte ihn alle Welt. Die Ratsherren verurteilten ihn, als er angab, unschuldig zu sein, wurde er in die Folterkammer gebracht, der Henker unterzog ihn mehrerer Torturen, als er auch bei den Daumstraßen handhaft blieb, wurde er

„gekreuzt“ — aber nichts war aus ihm herauszuholen. Er gab lediglich eine große Zahl Stiftungen an, die noch unbekannt waren. Er hatte außer dem Kapellenneubau vor dem Kloster auch noch Stiftungen für heilige Erneuerungen der Marienkirche und der Gertraudenkirche gemacht, mehrere Priester wurden von ihm bezahlt. Dafür, daß

alljährlich vor der Kirchmesse auf dem neuen Turm der Marienkirche die Betglocke angeschlagen wurde, hatte er auch eine Summe ausgelegt.

Die armen Leute im Hospital erhielten von ihm jährlich ein Geldgeheim. Als man ihn peinlich befragte, warum er ein Legat für „eine arme Sünderin aus dem gemeinen

Haus“ ausgelegt hatte, schweig er beharrlich. Er gab nämlich jährlich eine bestimmte Summe für die Ausstattung einer Birne aus, die ein brauner Mann heiratete.

Streit um ein Testament

Als Schlichtberg von der Ratsbank genommen wurde, war er ein völlig gebrochener Mann, der nicht mehr sitzen und stehen konnte, wenige Tage nach seiner Festsetzung am 11. November 1504 starb er in einer der unteren Kerkerzellen des Rathauses, in die man ihn als verurteilten Sünder gebracht hatte. Er wurde einen Tag später von seinen Angehörigen auf dem Kirchhof zu unteren Tieren Frauen in Halle feierlich beerdigt.

Der Fall Schlichtberg war damit aber noch nicht abgeschlossen, das Leben des Frommlebens wurde jetzt noch einmal vor die Öffentlichkeit gestellt. Es ließ sich nun heraus, daß er früher bereits ein Testament aufgelegt hatte, in dem er — unter welchen Einflüssen, ist bei seinem kläglichen Umgang mit den Ratskammern nicht näher erklärlich — sein Vermögen der Kirche vermacht hatte, und zwar zum Zwecke seiner drei hinterlassenen Kinder.

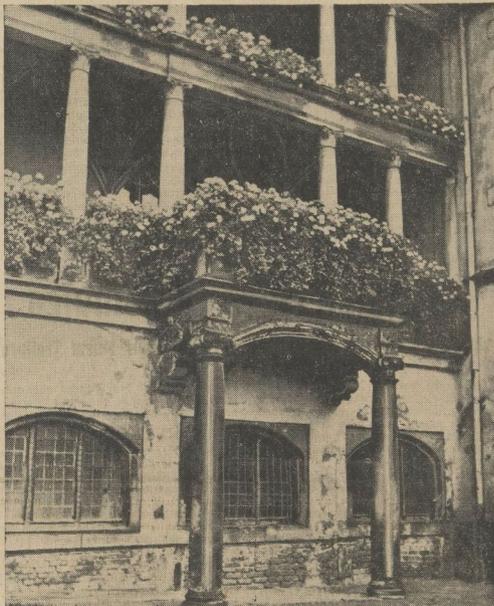
Die Verwandten und der Rat erhoben gegen das Testament Einspruch, ein jahrelanger Streit begann, das Erzbistum wollte alle Ansprüche der Hinterbliebenen ablehnen, erst im Jahre 1508 kam es zu einem Vergleich, bei dem die Kinder des Kammerers wenigstens einen Teil des Vermögens zugesprochen erhielten. Das Schlußkapitel wurde unter einer Zwangsbedingung gestellt, die weniger menschlichen Verurteilungen zuzuführen war. Sie ist am besten zu verstehen, wenn man den Inhalt beachtet, der seit Jahrzehnten hervorgerufen durch bischöfliche Willkür zwischen den Hallensern und den bischöflichen Anhängern bestand. Er führte auf beiden Seiten zu Härten, mehr als einmal hatte er die Stadt ins Unglück geführt!

Einer der schauerlichsten Justizfälle des Mittelalters, der Prozeß gegen den angesehenen Patrier Soderleben, der ein Jahrzehnt vorher in Halle Aufsehen erregte, ist auf die gleichen Ursachen zurückzuführen.

Der Herr „Zum goldenen Ring“

Eines der schönsten Häuser am hallischen Marktplatz war das Haus „Zum goldenen Ring“, das früher an der Ecke der Schmeererstraße stand. In ihm wohnte der reiche Pfänner und Patrier Hans von Soderleben, der in der Stadtwahl und in den Rechtsgefällen der Stadt ein bedeutendes Wort mitzusprechen hatte.

In seiner unabhängigen Stellung konnte er es sich leisten, im Gegensatz zu den meisten Ratsherren der damaligen Zeit, mit dem Erzbischof gut Freund zu sein und für dessen Pläne einzutreten. Er zeigte sich dabei nicht gerade als guter Bürger seiner Vaterstadt, das erzbischöfliche Amt strebte danach, die altberühmte bürgerliche Selbstständigkeit Halles zu befeitigen und die Stadt ganz in seine Hand zu bekommen, durch seine Einstellung förderte Soderleben diese Pläne. Vielleicht schmeichelte die hohe Bekanntheit dem ehrgeizigen Manne, vielleicht war es wirklich so, wie ihm später vorgeworfen wurde, daß er auf diese Weise auf

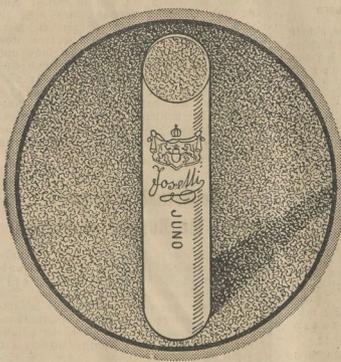


Das Rathaus in Halle im schönsten Blumenschmuck Aufnahme: W.B. Siederer

Mit der guten dicken-runden Juno

verbinden unsere Freunde seit Jahrzehnten den Begriff qualitätstreuer Arbeit, denn der sachverständige Juno-Raucher

erkennt in dem dicken runden Format die gegebene und glücklichste Ergänzung der wertvollen Tabak-Mischung.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Dieser „Dissident“ ist ein Vollkude

Wegen Rassenfälschung in zwei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt

Torgau. Vor der 1. Großen Strafkammer in Torgau wurde der 29 Jahre alte Walljude Rudolf Martin Philipp aus Mittelsberg wegen des Verbrechens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. 9. 1935 in zwei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Monaten verurteilt.

Der „gute“ Freund

R. M. Philipp wurde am 5. 8. 1907 als Sohn eines jüdischen Kaufmanns in Berlin-Charlottenburg geboren. Nach heftiger Schulzeit trieb er sich in ganz Deutschland herum und landete schließlich in der Wittenberger Gegend. Im Wittenberg wohnte Ph. in der Herberge zur Heimat. Eines Tages löste hier ein geistig etwas beschränktes Mädel aus Wien herein, die von den Anwesenden angefaßt wurde. Ph. nahm sich ihrer an. Günstig arbeitend, bekam sie von Zeit zu Zeit ihre Wunden, freute sich dann zu Hause aus und freute sich so lange umher, bis die Polizei sie auf-

suchthausstrafe von zwei Jahren drei Monaten und zum Tragen der Verhaftungskosten verurteilt. Die erste Zuchthausstrafe ist in Höhe von vier Monaten durch die erstinstanzliche Untersuchungshaft verbüßt. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten bleibt aus den Gründen seines Erlasses aufrechterhalten.

An der Urteilsbegründung betonte das hohe Gericht, daß die Wittenberger Gehele die Gefahr der Blutmischung können wollen. Aus diesem Grunde ließ für bezügliche Verbrechen der Rassenfälschung schwere Strafen angedroht. Im vorliegenden Falle sind die objektiven wie auch subjektiven Voraussetzungen der Rassenfälschung gegeben. Der Angeklagte hat sich lebhaftes über die schwere Strafandrohung hinweggesetzt, weshalb nur auf eine Zuchthausstrafe erkannt werden mußte. In unerhörter Weise hat Ph. den beiden deutschen Mädchen vorgeschwindelt, daß er „Dissident“ sei. Sein Judentum hat er verschwiegen.

Steuerfiedbrief gegen Lumpen

Leipzig. Aus Berlin wird gemeldet: Gegen nachgehende Personen ist ein Steuerfiedbrief erlassen worden: Einführer Albert W. in Leipzig und dessen Ehefrau geborene W.

Musik aus der „Hundefürkei“

Der Hundjunt handte „KdZ“-Mittagsmusik aus Groß-Köffen

Gewöhnlich verkehrt man unter Gutshofmusik das Gefühl der Bindung, das Gefühl der Schafe oder des Weichers der Herde. Mit dem Auszug des Hundjunts auf das platte Land haben sich aber auch diese Begriffe ein wenig gemandelt. Heute leidet der Hundjunt geistige Mittagsmusik selbst von Bananenköfen, die medial vom Verkehr liegen. In der Musik für die Arbeitspaufe der NSD. „Kraft durch Freude“ aus Groß-Köffen im Kreis der Schöpfung erwähnt der Sprecher des Leipziger Reichsanwaltes den „Kolonnen“ dieses entlegenen Gegendes, das im Volksmund als die „Hundefürkei“ bezeichnet wird. Aus keiner Reportage ging aber auch hervor, wie unrecht man diesen Titel des Ganges Heide-Merchurg mit dieser Benennung eigentlich getan hat.

Auf dem Hof der Getreidewirtschaftsunterhaltung spielte unter dem Dach eines offenen Magazinschuppens die Kapelle des Mitterboyer Kreisorchesters, und aus der Mitte der rund 50 auf dem Gute tätigen Arbeitskameraden gewann der Hörer wertvolle Einblicke in die schwere körperliche Arbeit, die in Wind und Wetter treu geleistet wird. Auch der heiteren aus dem Mund zu hören, der gegenwärtig dabei ist, 100 Morgen früher unbrauchbaren Landes zu kultivieren und für die Ernährungswirtschaft unseres Volkes nutzbar zu machen. Weitere 150 Morgen sind im letzten Jahre bereits für den Getreidebau gerüstet worden.

Leipzig. (Kameradschaftsabend der NSD.) Die NSD. Kameradschaft Leipzig veranstaltete einen Kameradschaftsabend. Kameradschaftsführer Ziele begrüßte alle Anwesenden und gebärdete der Gefallenen des Weltkrieges, der Ermordeten der Bewegung und der Gefallenen in Spanien. Darauf sprach Hg. Wörster über die NSD. Reichstagung in Weimar.

5000 Mark Geldstrafe wegen Ueberfreitung der Viehhöchstpreisbestimmung

Weslar. Wegen Ueberfreitung der Höchstpreise im Großhandel mit Schlachttiere hatte sich Otto Friedrich aus Röhren zu verantworten. Er hatte in der Zeit vom Juni bis Oktober 1936 zu seinen Großabnehmern statt der normalerhöhten Preise von 70 bzw. 72 Pfennig für 500 Gramm Schweinefleisch für 75 Pfennig zahlen lassen. Er hat das dadurch zu bemänteln versucht, daß er die höheren Preise als Gegenleistung für Blut, Wärme und Transportkosten in Rechnung stellte. Das Schöffengericht verurteilte diesen Viehhändler zu einer Geldstrafe von 5000 RM. oder 100 Tagen Gefängnis.

Selbst Material einsparen!

Der Eisenrost z. B. verursacht durch Zugrundegehen von Maschinen usw. in Deutschland einen jährlichen Schaden von zwei Milliarden Reichsmark!

Reibburg. (Kameradschaftsabend der NSD.) Die NSD. Kameradschaft Reibburg veranstaltete einen Kameradschaftsabend. Kameradschaftsführer Ziele begrüßte alle Anwesenden und gebärdete der Gefallenen des Weltkrieges, der Ermordeten der Bewegung und der Gefallenen in Spanien. Darauf sprach Hg. Wörster über die NSD. Reichstagung in Weimar.

Dölan. (Werbekabende des Reichsfolionalbands.) Der Reichsfolionalband veranstaltete in Dölan einen Werbekabend. Nachdem Kamerad Burk-Dölan über Zweck, Aufgaben und Ziel des Reichsfolionalbandes gesprochen hatte, ging der Führer des Reichsfolionalbandes, Hg. Reib-Berlin eingehend auf die Bedeutung der Kolonialfrage für Deutschland ein. Er forderte eindringlich auf, dem Reichsfolionalband beizutreten. Ein großer Teil der Anwesenden meldete sich sofort zur Mitgliedschaft an. Hg. Reib-Berlin erzählte späterhin noch manderlei Selbsterlebtes aus den Kolonien. Zahlreiche unterhielten das gepredigte Wort.

Wettin. (Schützenfest.) Unter strahlendem Himmel beging die Stadt Wettin in unserem heimlich geschmückten Burg- und Bergstädtchen ihr diesjähriges Schützenfest, das mit der Weihe einer neuen Schützenlade verbunden war. Der Festzug trat mit den nationalsozialistischen Verbänden auf dem Markt an. Kreisleiter Hg. Wörner nahm nach Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter die Fahnenweihe vor. Nach der Fahnenweihe zog der gesamte Zug mit der Einwohnerschaft nach dem Schützenplatz.

Löbejün. (2500 RM. Ueberfreitung.) In der Gemeinderatsitzung gab Bürgermeister Döhrstel das endgültige Abschlußergebnis der Hauszahlserhebung für das Rechnungsjahr 1936 bekannt. Der Uebernahme von 251.837 RM. steht eine Abnahme von 256.131.33 RM. gegenüber, so daß ein Ueberlösung in Höhe von 25.487.04 RM. verbleibt. Bei der Fälligkeit veranlaßt die Ueberlösung um weitere 7500 RM. aufzubringen. Dem Erlaß einer neuen Preisbestimmung stimmen die Ratsherren zu, bezüglich der Neubewertung der

Der Anteil der Reife Gummi-Bieder

Waldschichtstelle im Wasserwerk mit dem Maschinenführer D. Gombert. Der bisherige Maschinenführer, der die Arbeit nicht mehr erreicht hat, weiter wurde Kenntnis genommen von dem Entlassungsbescheid durch den Landrat für die Sauschichtrechnungen der Rechnungsjahre 1933, 1934 und 1935, sowie von einer vom Kreisprüfungsamt unternommenen vorgenommenen Prüfung der Stichtausweise, die in Ordnung befunden wurde.

Trebitz. (87 Jahre alt.) Frau Stephan feiert am 29. Juni ihren 87. Geburtstag. Sie ist damit die älteste Einwohnerin der Gemeinde Trebitz bei Könnern.

Kirchenleitung in der Provinz Sachsen. Durch den Reichs- und Preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten sind nach dem Rücktritt des Provinzialkirchenausschusses für die Provinz Sachsen der Vorsitzende des Evangelischen Konsistoriums, Graf Graf Dr. Freyherrn, und als Vorsitzender der Finanzabteilung beim Evangelischen Konsistorium Konrad Schulz beauftragt worden, die Angelegenheiten des Provinzialkirchenausschusses wahrzunehmen, solange dies zur Erledigung der laufenden Geschäfte erforderlich ist.

Berufung in die Arbeitskammer. Obermerksführer Hg. Heinrich Kießling wurde vom Kreisleiter Dr. Robert Ley als Mitglied in die Arbeitskammer Halle-Merseburg berufen. Damit sind auch die Verhältnisse des Gau's Halle-Merseburg in der Arbeitskammer vertreten, die eine hervorragende Trägerin der Arbeitspolitik für unseren Gau ist.

Veränderliches Wetter

Der Reichsmeteordienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Montagabend:

Ausflucht ins Mittwochsabend

Bis Dienstagabend noch recht warm, teils heiter, teils klar wolfig; Mittwochs Abends; schwache Aufwechslung; für Mittwochs Abends; bis weitlich kühlere und veränderliche Wetter.

Wasserstands-Meldungen

zum 28. Juni 1937

Table with 4 columns: Name, Height, Change, and another column. Includes locations like Gera, Weimar, and Leipzig.

NACHRICHTEN AUS DEM SAALKREIS

Jungbann im Sportwettkampf

Cannau. Auf dem nordöstlichen Sportplatz wurden am Sonntag bei prächtigem Wetter die Ausschidungskämpfe im Jungbann 394 ausgetragen. Jungbannführer Schröder konnte dem Kreisleiter als Pimpel melden. Nach der Platzanweisung und Morgenerklärung der Kreisleiter machende Worte an das Jungbann, worauf durch den Jungbannführer Besprechungen ausgesprochen wurden. Im Dreikampf errang Schmidt 7/394 Junihöchst die Zeit hat er sich für die Ausschidungskämpfe im Gebiet qualifiziert. Auf die 4mal100-Meter-Strecke wurden von Zwillingschön gewonnen. Hierauf folgten 3 Handballspiele und Geräte- und Bodenübungen, die von Sonderportgruppen durchgeführt wurden.

NSD.-Männer werden Parteigenossen

Amendorf. In der Mitgliedererweiterung der NSDAP. Ortsgruppe Amendorf, verpflichtete Ortsgruppenleiter Hg. Heinz 92 ehemalige NSDAP.-Männer auf den Führer und übernahm ihnen die Mitgliedschaften, wobei er die Verdienste dieser alten Kämpfer, die als „M. der Arbeit“ den Nationalsozialismus in die Betriebe hinzubringen, würdigte. Außerdem wurden noch verschiedene andere Mitgliedschaften ausgesprochen. Der Abschluß des Abends bildete ein Kameradschaftsabend, in dem der Ortsgruppenleiter noch einiges über das bevorstehende Heimatfest betonte.

Amendorf. (Abschluß des Schützenfestes.) Bei reger Beteiligung fand am Montag das Schützenfest in Amendorf seinen Abschluß. Der Nachmittag war durch ein schneidiges Konzert ausgefüllt. Die Würde des

Schützenkönig errang Otto Pusch, Otto Bahn wurde Kronprinz und Karl Seifertfeld Prinz.

Amendorf. (Wahlungen.) Anlässlich des deutschen Vortages fand im heimischen Männerlokal des Ortes, nachdem sich dem alten, freien Sangesbruder Meiermann ein Geburtagstagsbesuch gebracht hatte vor dem Rathaus ein und veranstaltete dort in aller Ruhe ein Wahltag. Es hatten sich bei dem heimischen Wetter eine Anzahl Zuhörer eingefunden um die genehmigten Sanges-Beiträge entgegenzunehmen.

Brudorf. (Kinderfest.) Am Sonntag feierte ganz Brudorf in schöner Gemeinschaft einen heilen und kindlichen Festtag. Erwartung markierten rund 250 Kinder nach den Marschweihen der Gorkapfelle und des Sangespielmanns aus dem festlich geschmückten Dorf nach dem Festplatzgelände im Grund. Dort erwartete sie ein tolles Festleben. Die Kinder erfreuten ihre Eltern durch Reigen und Turnspiele. Für ihren Fleiß und Eier wurden sie durch schöne Geschenken, Wägen, Einmale und kleine Gelderren belohnt. Es folgten auch ein Handballspiel, das die erste gegen die zweite Schulfeste mit 7:2 gewann. Neben der Schule hatten der NSD. und die örtlichen Vereine alles getan, um den Kindern und ihren Angehörigen einige genussreiche Stunden zu bereiten.

Unterentkult. (Vorlicht mit alten Schussaffen.) Der Volksgenosse H. S. wollte in der Reichsplantage die Stare vernichten. Dazu benutzte er eine Waffe aus Großherzogtum. Beim Laden dieser Waffe übte er nicht die nötige Vorsicht, der Schuß ging vorzeitig los und riß ihm zwei Finger der linken Hand ab.

8 Plg Koch- u. Heizkosten-Anlage. H. Ernst Tyrroff, An der Hauptpost.

immer der Mann der Straße unterworfen. Im vorliegenden Falle ist einwandfrei der Tatbestand des § 2 des Rassenfälschungsgesetzes gegeben und strafbar nach § 5 Abs. 2 des gleichen Gesetzes.

Die Fälle liegen besonders schwer. Beide Mädelein der Strafbarkeit der Rassenfälschung sind in hohem Grade geistestarr und im zweiten Falle ein Kind, ein neuer Falljude zur Welt gebracht worden wäre. Deshalb konnte für den Angeklagten nur eine Zuchthausstrafe in Frage. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der beiden Fälle eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, zusammengezogen zu der Gesamtschuld von drei Jahren Zuchthaus. Vier Monate der Untersuchungsfrist seien anzurechnen. Eine Verurteilung nach § 176 Ziff. 2 StGB. konnte nicht in Frage, da dem Angeklagten nicht nachgewiesen sei, ob er den Grund der Geisteskrankheit des Mädchens voll erkannt hatte.

Das Urteil

Die Große Strafkammer verurteilte folgenden Urteilspruch: Der Angeklagte ist des Verbrechens der Rassenfälschung in zwei Fällen schuldig und wird deshalb zu einer Gesamt-

Frauen werden älter als Männer

In Neuseeland lebt man am längsten

Wie die „Metropolitan-Versicherung“ dem Tod seine Beute abjagt

Nach einer unlängst erschienenen internationalen Bandenstatistik ist das größte Geschäftsunternehmen der Welt die amerikanische „Metropolitan-Lebensversicherung“ in New York, bei der 26 Millionen Amerikaner auf ihren Tod versichert sind...

für Kranke, Alte oder für vererbende Mütter entfallen sind. Hier werden Unfallversicherungen über längere Zeiträume gedruckt und durch alle Staaten fahrende Ausstellungen zusammengeführt...

Europas „Methusalems“

Das Wunderbarste an dieser Organisation aber ist die statistische Abteilung, deren Berechnungen ja das Rückgrat des Unternehmens bilden. Hier sieht man, daß jedes Risiko ausgeglichen ist, in 90 Prozent aller Fälle stirbt man in dem Jahre, in dem die Versicherungsgesellschaft annimmt, daß man sterben wird...

Wären die Hindus, deren Durchschnittsalter nur 22 Jahre beträgt. Der Grund hierfür ist die ungewohnte Kindersterblichkeit, von der die Hindus nach wie vor heimgeleitet sind.

Aber auch andere merkwürdige Dinge kann man den Statistiken der „Metropolitan“ entnehmen. Beispielsweise, daß sich die überwiegende Mehrheit aller Unfälle in der Wohnung der Vericherten ereignet. Nur 8 Prozent der Unfälle tragen sich auf der Straße und nur 2 Prozent in fremden Wohnräumen zu...

Wirtse müssen zahlen

Auch der Einfluß des Berufes auf die Rangleibigkeit ist hier gewissenhaft registriert. So kommt es, daß beispielsweise die Berufsausübung für einen anglistischen Geistlichen weit niedriger ist als für einen Schankwirt im Staat Ohio...

2 Millionen Anfragen im Jahr

Jeden Morgen beginnt die Gesellschaft von dem „Metropolitan-Tower“ aus heißes Leben. Über ihre Kundendienstleistungen, die im ganzen Lande geführt werden, mit gemeinsamen Anträgen. Denn sie hat ja das Interesse, daß ihre Kunden so lange wie möglich leben, und daß sie alles tun, was ihre Gesundheit erhält...

Darüber hinaus verliert das größte Geschäftsunternehmen der Welt über 800 geschulte Krankenschwestern, die unentgeltlich in Fällen ernster Erkrankungen den Kunden betreuen. Nach dem Verlust, daß jeder Tag, den ein Versicherter länger lebt, ein Gewinn ist, machen die Pflegerinnen jährlich über 65 Millionen Krankenschichten, während der riesige „Gesundheitsdienst“ der „Metropolitan“ in den 25 Jahren seines Bestehens nahezu 1 Milliarde Unfallversicherungen zur Verteilung gebracht hat, in denen Krankheitsfälle

Menschen der längsten Lebensdauer, während amerikanische Schankwirte erfahrungsgemäß schon deshalb verhältnismäßig früh das Zeitliche segnen, weil sie stets mit ihren Kunden mitzinken müssen, und der übermäßigsten Menge ihrer Kräfte vorzeitig verbraucht...

Leute, die dem Tod so genau keine Geheimnisse abgelaufen haben, wissen natürlich auch, wie man seine Angelegenheiten behandeln muß, wenn man Spitzenleistungen aus ihnen „herauskochen“ will. So ist die Einführung, daß jeder der vielen tausend Angestellten täglich ein „Lohnloses Mittagessen“ erhält, keineswegs auf reine Menschenfreundlichkeit zurückzuführen...

Hundert Jahre Geisha

Haruko Katayama, die hundertjährige japanische Geisha, die schon seit 75 Jahren in Japan ein feststehender Begriff ist, hat auch in diesem Jahre wieder das in jedem Frühjahr in Kyoto stattfindende, von zweihundert der höchsten Geishas aufgeführte „Kitsurigei“ geleitet. Haruko Katayama ist auch heute trotz ihres hundertjährigen Alters noch im Besitze eines wunderbaren Tenorstimms. Erst kürzlich plauderte ihre langjährige Dienerin aus, daß die Geisha sich nicht selten mitten in der Nacht von ihrem Lager zu erheben pflegt, um die Tonschritte zu irgend einer neuen Musik auszuprobieren...

Die Berliner Volksbühne unterhielt in diesen Tagen ihren Betriebsausflug, bei dem es besonders lustig herging. Dem Betriebsführer, Generalintendant Eugen Klopfer, wurde ein großer Orden „Fischerlitz“ verliehen. Hier bewundert Jakob Tiedtke neiderfüllt die „hohe Auszeichnung“.

Empfehlung für STANDARD des selbsttätigen Waschmittels. Ein kreisförmiges Logo mit dem Text 'STANDARD SCHUMIT AU EIGENER KRAFT'.

Groß-Komtur für den General-Intendanten



Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gern, beim Einkauf meiner Toilettenartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe, sind sie berechtigt?“ Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einen Qualitäts-Gravimetric wie Glorobon benutzen, denn es ist ein Pfennig wert, daß Sie Ihre Hände nur das Beste gut genug ist. Bei Glorobon ist ein jeder Pfennig gut angelegt!“

Capitel unter Fahnen

Roman von Mario Heil de Brentani

17. Fortsetzung. Dann zieht ein langer Zug durch die nächtlichen Straßen, von grünen Wägen der Kommissarien gefolgt, bis die Polizei auf raschen Wegen heranpörselt und uns aufstellt. Ich ziehe in meinem geschlossenen Feldgrauen Rock, den er auch trägt, wenn er ins Kollo geht, vor uns her. Er trägt leicht die Fahne und blüht geradeaus, über die tauschenden massierenden Kameraden hinweg in das andere Deutschland, das Deutschland von morgen!

Ich bin einverstanden. „Aber nur, wenn wir es so groß haben, daß man damit bis zum Hohen fahren kann und dann immer weiter, die Welt in die Welt.“ „Nein!“ ruft der Kamerad und rückt sein Koppel auf der Winkjude zu. — Das tut er immer, wenn er einen Entschluß gefasst hat und nun zur Tat schreitet. Dann pflegt er auch stets militärisch marschieren, wie der Herr Hauptmann aus dem Reichshaus Schöder von den Einundachtzigern zu sprechen: „Dahin Baumaterial — Kest wird angebracht“, gebaut wird in unserer Bodenhammer.“

„Das ist die beste Zeit zum Bapeln. Ich habe nur...“ „Aber unter Vork mit auch einen Rekord schlagen! Dann schreibt man auch über uns Artikel und wir werden berüchtigt... Wollen wir ein Dampfboot bauen?“ „Nein, lieber ein elektrisches Boot!“ „Und woher bekommt Du den Strom?“ „Aus Batterien natürlich! Ich habe mir lechs Elemente zu Hause gebaut, mit Zinkblech und Kohlebläsen, Braunstein und so weiter, und alles hintereinandergeschaltet, wenn habe ich zwölf Volt und kann ein paar Stunden eine kleine Lampe leuchten lassen!“

Ich bin in das Zeitalter der einander zu Tode jagenden technischen Erfindungen versetzt, seien von den neuen prunkvollen Geistesgebäuden, die man von den höchsten Baumweibern des Jahres achtundhundertachtzig an die Stelle der irdischen alten Patriarchenhäuser setzen läßt und von der Schöpfung eines „Bandarbeiterandes“, vom Einzug der Bauernhöfe in die Fabriken der großen Städte und von dem großen Segen, der von diesen himmelhohen, grauen Häusern mit den verzickelten Giebeln und den immerwährenden Schloten ausgeht. Eine Zeichnung macht es anschaulich: Tausend Fabrikarbeiter strömen in ein neuerbautes Werk, das an einem Tage mehr Holzstoffe verarbeitet als hundert Handwerker früher in einem ganzen Jahre. Es sind junge und alte Menschen mit kleinen Metallern in der Hand, die mit hastigen Schritten dem großen eisernen Fabriktor zufließen. „Der Fortschritt wird uns von allen Wänden betören!“ ruft in dem kleinen Aufzug in der Zeitschrift zu lesen, der das Bild begleitet. „In zwanzig Jahren wird man nur noch fahren, und man wird darüber lächeln, wie viel Zeit doch unsere Großväter in der Fieberperiode hatten! Der Fortschritt ist edler als alle Kunst und Philosophie; er macht uns innerlich und äußerlich wahrhaft liberal!“

„Das verstehe ich nicht!“ sagt Schöder gelangweilt und klopft das dicke Buch zu, daß uns eine kleine Staubwolke entgegenweht. „Aber unter Vork mit auch einen Rekord schlagen! Dann schreibt man auch über uns Artikel und wir werden berüchtigt... Wollen wir ein Dampfboot bauen?“ „Nein, lieber ein elektrisches Boot!“ „Und woher bekommt Du den Strom?“ „Aus Batterien natürlich! Ich habe mir lechs Elemente zu Hause gebaut, mit Zinkblech und Kohlebläsen, Braunstein und so weiter, und alles hintereinandergeschaltet, wenn habe ich zwölf Volt und kann ein paar Stunden eine kleine Lampe leuchten lassen!“

„Nicht! Ich will nicht!“ „Aber unter Vork mit auch einen Rekord schlagen! Dann schreibt man auch über uns Artikel und wir werden berüchtigt... Wollen wir ein Dampfboot bauen?“ „Nein, lieber ein elektrisches Boot!“ „Und woher bekommt Du den Strom?“ „Aus Batterien natürlich! Ich habe mir lechs Elemente zu Hause gebaut, mit Zinkblech und Kohlebläsen, Braunstein und so weiter, und alles hintereinandergeschaltet, wenn habe ich zwölf Volt und kann ein paar Stunden eine kleine Lampe leuchten lassen!“

„Aber unter Vork mit auch einen Rekord schlagen! Dann schreibt man auch über uns Artikel und wir werden berüchtigt... Wollen wir ein Dampfboot bauen?“ „Nein, lieber ein elektrisches Boot!“ „Und woher bekommt Du den Strom?“ „Aus Batterien natürlich! Ich habe mir lechs Elemente zu Hause gebaut, mit Zinkblech und Kohlebläsen, Braunstein und so weiter, und alles hintereinandergeschaltet, wenn habe ich zwölf Volt und kann ein paar Stunden eine kleine Lampe leuchten lassen!“

„Aber unter Vork mit auch einen Rekord schlagen! Dann schreibt man auch über uns Artikel und wir werden berüchtigt... Wollen wir ein Dampfboot bauen?“ „Nein, lieber ein elektrisches Boot!“ „Und woher bekommt Du den Strom?“ „Aus Batterien natürlich! Ich habe mir lechs Elemente zu Hause gebaut, mit Zinkblech und Kohlebläsen, Braunstein und so weiter, und alles hintereinandergeschaltet, wenn habe ich zwölf Volt und kann ein paar Stunden eine kleine Lampe leuchten lassen!“

„Aber unter Vork mit auch einen Rekord schlagen! Dann schreibt man auch über uns Artikel und wir werden berüchtigt... Wollen wir ein Dampfboot bauen?“ „Nein, lieber ein elektrisches Boot!“ „Und woher bekommt Du den Strom?“ „Aus Batterien natürlich! Ich habe mir lechs Elemente zu Hause gebaut, mit Zinkblech und Kohlebläsen, Braunstein und so weiter, und alles hintereinandergeschaltet, wenn habe ich zwölf Volt und kann ein paar Stunden eine kleine Lampe leuchten lassen!“

Tradition und Kämpfertum

Ein Nachwort zur Heidelberger Studententagung / Von Dr. Heinz Schimmerohn
Amisleiter der NS.-Studentenkampfhilfe Gau Halle-Merseburg

In den letzten Tagen hat in Heidelberg die Reichsarbeits-tagung des NSD-Studentenbundes und der deutschen Studentenschaft stattgefunden. Wenn diese Tagung, die über 700 bedeutende Führer der deutschen Jugend und Fachkreise vereinigte, nach außen hin auch nicht in der Form eines großen deutschen Studententages früherer Jahre aufgelesen war, so stellt sie doch einen bedeutenden, ja vielleicht den entscheidenden Schritt auf dem Wege zum Wiederaufbau eines neuen deutschen Studententums dar.

Zum erstenmal in der deutschen Geschichte hat sich das geeinte deutsche Studententum und die geschlossene Front der deutschen Altstudentenfront, die im Vorkriegsbund der deutschen Studenten, der NS-Studentenkampfhilfe, zusammengefaßt ist, zusammengefunden. Gegenüber als Auseinandersetzungen wie die zwischen Korporationsstudententum und Freistudententum, aber auch solche, wie zwischen DSt. und NSDStB, kennt die junge studentische Mannschaft nicht mehr, und auch das Altstudententum ist über die engen Grenzen verbandspolitischer Erwägungen hinaus den Schritt zur umfassenden und machtvollen Einheit gegangen. Was dies bedeutet, vermag der zu ermessen, der die jahrelangen Auseinandersetzungen innerer und äußerer Studententums vor und namentlich auch nach der Machtübernahme beobachtet hat. Aber alle diese oft kleinlichen und unnützen Auseinandersetzungen ist das deutsche Studententum nunmehr endgültig hinaus.

Dies zeigte die Reichsarbeits-tagung 1937 mit einer erfreulichen, ja begeisterten Deutlichkeit. Noch ist es nicht so weit, daß die neue Formung des deutschen Studententums schon abgeschlossen wäre und daß auch der letzte Altstudent in den Reihen des Altstudentenbundes deutscher Studenten mit marschierte, aber es hindert nur die Unluste dazu vorzubereiten, sondern es ist seit dem Amtsantritt des neuen Reichsstudentenführers Dr. Schödel im Herbst vorigen Jahres bereits eine beachtliche Strecke auf dem Wege dahin zurückgelegt. Denn — und dies muß als eines der wichtigsten Merkmale sofort herausgehoben werden — im Gegensatz zu der früheren zutage tretenden Unklarheit und Unklarheit hat die neue studentische Führung unter der Leitung von Reichsstudentenführer Dr. Schödel mit Entschiedenheit, Sicherheit und innerer Festigkeit unerbittlich und deutlich die Richtung angezeigt, in dem sich der Wiederaufbau des deutschen Studententums und damit eines wesentlichen Teiles der deutschen Hochschule vollziehen soll.

Dieser Wiederaufbau soll seine Kraft schöpfen aus dem, was in der Vergangenheit groß und edel war und soll in sich tragen die Begabung, Kraft und Macht der nationalsozialistischen Idee.

In vielen entscheidenden Wendepunkten der deutschen Geschichte ist vom deutschen Studententum der Anstoß zu großen Taten ausgegangen und oft hat es sich mitunter an die Front im Kampf um die deutsche Einheit gestellt. Die Freiheitskriege, das Wartburgfest, das Jahr 1848 und Langemarck sind Marksteine in der studentischen Geschichte, nach dem Sprichwort hat das deutsche Studententum sie und trägt den großdeutschen Gedanken und das Reichsbürgerprinzip gegen das schwarz-rote System verteidigt. Diesen Geist, der zu solchen Taten führte, hoch zu halten und ihn in der jungen studentischen Mannschaft zu überleben, ist eine Selbstverständlichkeit. Deshalb werden auch

diesigen Institutionen nie in den Schmutz gezogen werden, die einem vergangenen deutschen Studententum ihren Stempel aufgedrückt haben.

Aber eines jedoch muß gleichfalls reiflos Klarheit herrschen: So wie die stolze Tradition des deutschen Studententums in der jungen Mannschaft hochgehalten werden wird, so wenig wird es wieder zu einem Zerplittern des deutschen Studententums und des deutschen Altstudententums kommen. Nicht mehr Band und Mühe haben den deutschen Studenten hervor; kein Ehrenfeld ist wie das jedes anderen Deutschen des Braunkens. Und neben dem deutschen Arbeiter, neben dem deutschen Bauern und jedem anderen Volksgenossen tritt er den Marsch in die deutsche Zukunft an als ein einflussreicher politischer Kämpfer Adolf Hitler.

Politischer Einsatz und politisches Soldatentum, das ist für den deutschen Studenten wie für jeden anderen deutschen Volksgenossen eine unabweisliche Pflicht, denn die Reichsmittler Kraft in Heidelberg betonte — gute Soldaten, gute Arbeiter und gute Wissenschaftler hat Deutschland schon immer gehabt, und doch ist es bisher, bis zum Deutschland Adolf Hitler, noch nie gelungen, ein wahrhaftig geeintes deutsches Reich zu schaffen.

Daß der deutsche Student arbeitet wie jeder andere Volksgenosse, daß er wissenschaftlich

etwas zu leisten versucht, daß er seinen Beruf anständig und besorgt ausüben muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Wissenschaft und von allergrößter Bedeutung ist jedoch sein politischer Einsatz. Es darf nicht sein, daß der deutsche Student und auch der deutsche Altstudent abseits stehen in diesem großen völkischen Geheiß. Wie schon in der Kampfschule der NS-Studentenbund an der Hochschule auf Korporellen stand und rücksichtslos und kompromisslos unheimliches Professoratentum, — an die Kämpfe gegen Demagogen und Völkerverfall sei erinnert. — So wie er schon vor 1933 an vielen deutschen Hochschulen die Macht an sich gerissen hatte und bereits 1931 den ersten Vorkurs der Deutschen Studentenschaft stellte, so muß auch in Zukunft der deutsche Student ein einflussreicher und tatkräftiger Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung sein.

Und wenn in den Hörsälen, Seminaren und Instituten der Student lernt und forscht, so muß er auch in der Kameradschaft im Verbindung, Zögling, Wissenschaftler und Reichsbürgerkampf zu einem politischen Soldaten erzogen. Der Reichsbürgerkampf der deutschen Studenten, der von weitestgehend die Bedeutung für den wissenschaftlichen Einsatz ist, greift wissenschaftlich solche Probleme an, die im Vordergrund völkischer Erneuerung stehen. Mit erfrischender Deutlich-

Lyrik am laufenden Band

Romanschreiben gegen Wochenlohn — Das Haus der 50 Dichter

Ein geflügeltes Wort sagt: In Amerika ist alles möglich. Daher darf man sich über die nachfolgende Werbung gar nicht besonders wundern, wenn uns Menschen der alten Welt mitunter auch der Sinn für die inperennierenden Neuzugänge jenseits des großen Teiles ist.

Mitten im Herzen New Yorks eröffnete dieser Tage ein namhafter amerikanischer Verleger ein „Haus der 50 Dichter“. Er verpflichtete dafür ein halbes Dutzend angesehener Autoren auf der verschiedensten Gebieten des modernen Schrifttums, er schloß Verträge mit berühmten Kriminalromanisten, mit Spezialforschern auf dem Gebiet des Liebesromans, ja, sogar Zyniker und Schatzenräuber wurden ihm anvertraut. Er zahlte ihnen dafür verpfändete, was haben nur alle führenden Köpfe der amerikanischen Literatur für ihre hohen Honorare zu leisten?

Das Haus des Mr. Schönes für seine 50 Mitarbeiter schloß, ist nichts anderes als eine wohnortangewiesene Büromaschine des Geistes. Wie jede Verkaufsstelle und jeder Handwerker haben die 50 Dichter des Mr. Schönes täglich mit dem Glöckchen 8 Uhr in ihren Büros zu erscheinen und mit ihrer Arbeit zu beginnen. Sie haben sich nämlich vertraglich verpflichtet, unermüdet ihren Geist für den Verlag anzuzusetzen und täglich mindestens acht Stunden lang ununterbrochen zu — dichten!

Besondere literarische Würdungen sind den Jüngeren des Begabnis von Zeit zu Zeit Anweisungen über Themen, erteilt werden und bestimmen ihre künstlerische Arbeit. Das Mindestpensum, das die Literaten des Mr. Schö-

nes täglich zu leisten haben, ist auf 16 Druckseiten festgelegt. Für diejenigen Mitarbeiter aber, die besondere Fortschritte in ihrer Geschichtsschreibung aufzuweisen haben, steht der Betrag Sondereprämien aus.

Vorwiegend wird an der fürbarmhalten Herstellung von Romanen gearbeitet. Die Autoren haben sich dabei an die Richtlinien des amerikanischen Magazinsgedankes zu halten und zu gleichen Teilen Liebe und Wut, Abenteuer und Kriminalroman zu vermischen. Es sind jedoch nicht zwölf Mitarbeiter, sondern für die Abteilung „Liebesgeschichten“ verantwortlich. Während ein Teil von ihnen an großen, mehrbändigen Romanen arbeitet, muß ein anderer Abteilung sich mit der Produktion von romantischen Kurzgeschichten, die oft im Wiener Stil spielen, beschäftigen. Daß die „letzte Schrei“ in den Vereinigten Staaten ist, bemühen sich ebenfalls ein paar geschickte amerikanische Autoren, die in den Diensten des Mr. Schönes stehen, ihre ganz besonderen Melodien in Verse zu bringen.

Ein Spezialfach für Tiererzählungen ist ebenso vertreten wie eine dramatische moderne Dichterei. Neben Sonnabend erhalten die 50 Dichter in ihren unruhigen Büros ein „Vollprogramm“ zu leisten. Dann beginnen für sie ein paar Stunden Erholung von dem jagenden Tempo des Diktierbüros. Sie haben Sonntag vor sich, der ihnen Ruhe und Entspannung von dieser eigenartigen Arbeit gibt. Montag mit dem Glöckchen acht Uhr aber treten sie bereits wieder in ihre kleinen gläsernen Kammern und — dichten!

Wir sitzen stumm auf dem Boden des Bootes. Bante hätte das schwache Fahrzeug nicht tragen können. Jetzt ruht hinterm Brüdengöbel das Signal eines Dampfes. Oben auf der Mainbrücke stehen Leute und machen uns langweilige Zeichen, geben uns ein Zeichen der Achtung. Es muß von oben nicht unangenehm aussehen, wie wir auf den vom Herbstwind bewegten Wogen schaukeln. Aber wir kommen normwärts, Stück um Stück. Als wir am anderen Ufer anlegen, haben wir ein handrecht Voller im Boot.

„Die Bären müßen sich erst schlafen!“ behauptet Schröder, aber er glaubt sich nicht recht daran. Dann haben wir unser Boot in einem Schlepplahn und tauchen flierend im Sande.

„Wir hätten es teeren müßen!“ sagt Schröder kleinlaut.

„Warum hast Du das nicht gleich gesagt?“ Schröder hat gerade eingeleitet. „Wenn wir jetzt über den Main zurückfahren, empfangen uns die Altstabsjungen drüben und holen mit ihrem Geschrei die Wäpeltropfen her. Also lassen wir das Boot ein bisschen in dem Schlepplahn liegen und kommen morgen mit neuem Firnis wieder.“

Wir wollen es doch lieber nicht teilen, sonst wird die ganze Mainarbeit umsonst. Ich habe fünfvolle Wäpeltropfen am den Namen „Bliss“ geschrieben und auch Schlußangel gezeichnet, aber auf grün... und grün auf oder.

Bliss ist über die Ehrung nicht sehr erfreut. „Ich mache auch gern mal einen Streich, aber der Schröder schämt sich, daß er nicht ein bisschen Scherz mit dem unwirtschaftlichen Ding erweist, bekommt Ihr eine Strafe!“

Als wir am nächsten Tage unser Boot hochheben wollen, steht ein Zwischenfall. Das seltsame Ding aus Holz und Leinwand binanzuwerfen. Ein kleiner Junge steht sehnsüchtig am Kai und möchte es gern haben; aber er traut sich nicht recht. Die Rufe „Bliss“ schreit der Schiffer zu uns herüber. Aber wir bilden ihn

Zeit stelle SS-Sturmabteilung Dr. Six in Heidelberg solche studentische Forderungen an die geistesgeschichtliche Fortbildung auf, indem er in einer übermäßigsten Fülle Antrügen zur wissenschaftlichen Fortbildung auf dem Gebiete des politischen Katholizismus, des Studententums, der Freimaurerei und des Marxismus gab. Dabei gibt es nicht allein vom politisch-propagandistischen Standpunkt aus, sondern auch von der geistesgeschichtlichen Fortbildung auf dem Gebiete des politischen Katholizismus, des Studententums, der Freimaurerei und des Marxismus gab. Dabei gibt es nicht allein vom politisch-propagandistischen Standpunkt aus, sondern auch von der geistesgeschichtlichen Fortbildung auf dem Gebiete des politischen Katholizismus, des Studententums, der Freimaurerei und des Marxismus gab.

In einbeutiger und klarer Anweisung wurden den studentischen Führern zur Reichsarbeits-tagung in Heidelberg in den vorhergehenden Referaten und Vorträgen eine große Anzahl von Problemen und Aufgaben nahegebracht. Doch nicht allein Vorträgen und Referaten blieb die Arbeits-tagung vorbehalten: Mit einem schlichten und würdigen Totengedenken schloß der erste Tag; mit einer maßvollen politischen Rundschau, auf der Staatsminister Schimmerohn, der den Vorsitz über die deutschen Jugend unruhig, ging der zweite Tag zu Ende. Der dritte Abend brachte ein Symposiumkonzert, auf dem die Werke zweier Studentendichtersammlungen aufgeführt wurden und dies unter der Leitung von Generalkonzeptionsdirektor Wenzelbach stand; dem vierten Abend war ein landwirtschaftliches festliches Beisammeln vorbehalten.

Aber an dieser Tagung teilgenommen hat, der letzte nicht nur mit einer tiefen inneren Befriedigung darüber zurück, daß das deutsche Studententum eine neue, klare Ausrichtung erfahren hat, sondern auch in dem ihm kam eine heile und tiefe Begeisterung, Zurecht, auch nach der Machtübernahme, hat das deutsche Studententum mit seiner inneren Form gerungen und sich in unruhigen und oft unruhigen Auseinandersetzungen nach dem Sinn gefunden und einträglich an seinen Neuen gehen. Weg und Ziel sind klar geworden. Und wenn heute noch einer, Student oder Altstudent, sich weigert, heißt, dann soll er wollen, daß er ein großer, ein großer Stunde studentischer Geschichte nicht in den Reihen derer gefunden hat, die sie geteilt haben, einer Stunde, die es erfordert, als Nationalsozialist auch der deutschen Jugend und Hochschule gegenüber seinen Einsatz zu beweisen und sich dabei bemüht zu sein, wie jeder andere deutsche Volksgenosse nichts als eine selbstverständliche Pflicht zu tun.

„Mit Ralando“

Die Fachzeitschrift für Abenteuer

Die eigenartige Zeitung der Welt ist eine zweifelhafte ungarische Wochenzeitschrift „Mit Ralando“, zu deutsch „Abenteuer der Landkinder“. Die jeden Sonnabend ihren Erscheinungsort wechseln und häufig aus einer anderen Stadt herauskommen. Ein Journalist namens Imre Pest ist der Begründer und Herausgeber dieses ungewöhnlichen Blattes. Eines Tages sah er den Wan, Ungarn freudig begrüßte und auf demselben im lokale Abenteuerzeitschriften zu sammeln und die jeweils an den betreffenden Orten drucken zu lassen. Er erwarb ein Pferd, mit dem er durch Ungarn zog. Die Fachzeitschrift für „Abenteuer“ erscheint jetzt seit 7 Monaten und zwar jeweils in einer Auflage von tausend Exemplaren, die Imre Pest geschrieben, gedruckt und auch vom Kluden seines Verbores herab gleich leicht vertauscht hat. Die Zeitschrift enthält nur Abenteuererzählungen, die aus früheren Zeiten oder aus der Gegenwart, die sich nachweisbar in Wirklichkeit zugetragen haben.

So gleichgültig an, daß er sich wieder abwendet.

„Schenken Sie den Kahn doch dem Kleinen hier!“ rufe ich, und Schröder erwidert sich so gar, das Boot herauszubolen.

„Nur wenn dem Kahn, daß der Mann und hilft uns ein wenig beim Fortschaffen.“

„Der Kleine macht unwahrscheinliche Augen und lübelt dann hellauf, aber er wird erst einem Verbot unterzogen.“

„Kannst Du uns schwimmen?“ Der Junge nickt uns heftigst an: „Schon jetzt hier.“

„Und hat Du Kameraden, die Dir helfen?“ „Ei, freilich, mein große Bruder sein Freund ist auch mein Freund, und der heißt mein.“

„Dann viel Glück und Spah!“

Wir freuen uns, einen Menschen mit dem „Bliss“ glücklich gemacht zu haben, und gehen heim; aber je weiter wir gehen, desto länger immer werden unsere Schritte. Über Unklar! Die Altstabsjungen sind keine Wassertratten, die machen uns noch etwas vor.

Als wir auf der Brücke stehen, sehen wir klein und weitab am Seegrandufer hinter den kleinen Kahn ein Boot liegen. In einem kleinen Motorboot neben ihm macht sich ein langer gelbhaariger Burde zu schaffen. Er muß vorher erst angelegt haben. Gähnen! Es der Freund. Jetzt bringt der Motor ab. Es ist ein kleiner, ein kleiner Motorboot mit großer ungelicher Schwingeltheibe — das Motorboot fährt an, und jetzt sehen wir, daß der „Bliss“ daranhängig ist.

Wir laufen wieder zurück und gehen die Brückentraverse zum Kai auf uns zu; wie toll schauelt unser leichtes Boot im Kleinlaut.

„Schalten!“ schreit Schröder hinterher, aber der Kleine liegt ruhig auf dem Kai und ist nicht im geringsten weniger ruhig. Er hat sich in ein fremdes Motorboot gesetzt und lenkt sich nicht recht auf das.

Fortsetzung folgt



Mittelddeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Mittelstraße 67. Die „MZZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Preisannahme bei Sendungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,- RM, auswärts 2,50 RM, Porto inbegriffen. — Abonnement 2,10 RM, auswärts 2,50 RM, Porto inbegriffen. — Einzelhefte 0,20 RM.

Pressebestimmungen überall im Gau. Reichsdruck Nr. 2454. Die „MZZ“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die Mitglieder der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Kreise für unbesetzt und unbesetzt gebliebene Bezirke. — Druckerei: Halle (Saale), Weißstraße 47. Fernruf 276 31.

Engländerin von Roten ermordet Gegen niemand gerichtet

Der „Dank“ der bolschewistischen Verbrecher für die englischen „Lebensmittelforderungen“ nach Bilbao - Man pfeift auf die britische Flagge und verhöhnt eine stolze Nation

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bilbao, 29. Juni. Eine unerhört gemeine Tat vollbrachten die bolschewistischen Verbrecher kurz vor der Einnahme von Bilbao durch die nationalspanischen Truppen. So wie sie hemmungslos alles plündern und rauben, überall Brandstiftungen, morden sie auch, was sie noch in ihrem Blutsaß lassen konnten. Wie erst jetzt einwandfrei festgestellt werden konnte, fiel den bolschewistischen Mördern dabei eine Engländerin zum Opfer. Es handelt sich nicht, daß sie sich auf ihre englische Staatsangehörigkeit berief: Sie wurde tatsächlich von den roten Keffen ermordet!

auch eine englische Staatsangehörige getroffen hat, sollte in London endlich nachdrücklich stimmen! Hier hat man jene Quittung von den roten Verbrechern erhalten, vor der wir immer schon gewarnt haben. Solange „nur“ deutsche Matrosen von den roten Verbrechern gemordet und deutsche Kriegsschiffe bedroht wurden, berührte das die englischen „Menschenfreunde“ weiter nicht. Jetzt ermordete man eine Engländerin! Was sagt man jetzt in London? Erkennt man nun die Berechtigung der deutschen Haltung an oder will man deren Edele noch weiter die Möglichkeit geben, die Bolschewisten nicht zu „retten“?

Englands Politik der Unentschlossenheit und der Schonung dem Bolschewismus gegenüber trägt die Schuld an der Ermordung einer britischen Staatsangehörigen! Wenn sich das englische Volk diese irische Herausforderung ebenso ruhig gefallen läßt, wie man Deutschland bei dem Verlangen nach einem gemeinsamen Exempel im Stich ließ, dann trennen uns freiwillig mehr als nur eine „Anschöpfung“! Wir glauben aber, daß man nun endlich hellhörig werden wird und den roten Schergen dieselbe Warnung zukommen läßt, die Deutschland erteilte: Bis hierher und nicht weiter!

Ueber die Ermordung und ihre Begleitumstände erfahren wir folgende Einzelheiten: Die 37 Jahre alte Engländerin Dorothy Holland war früher Erzieherin im Hause der baskischen Grafenfamilie Zubiria und lebte seit einiger Zeit zurückgezogen in einer eigenen Wohnung, in der sie, wie das bei den in Spanien gebliebenen Engländern allgemein üblich ist, während der Kriegswirren die englische Fahne gehißt hatte. Nach der Sprengung des über den Kanton führenden Brückens durch die Bolschewisten ließen sich die Engländerin sowie zwei Mitglieder der Familie Zubiria, die sich vor den

Radel verriet Tuchatschewsky

Dafür tauschte der Sowjetjude seine Freilassung ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten



Schon während der Verhandlungen seines Prozeßes hatte Radel gegen Tuchatschewsky gewisse Beschuldigungen erhoben, die er aber wieder zurückzog. Dem „Paris Soir“ zufolge hat dann Radel aus der Haft mehrere Male an den Reichshof appelliert, er möge sich für seine Radele, Freilassung einlösen. Durch Androhung von Entschädigungen habe er diesen Forderungen nach Nachdruck zu verbleiben verweigert, aber Tuchatschewsky habe sich auf die Stärke seiner Stellung und auf die Unterstützung Wroschilows verlassen und Radeles Briefe niemals beantwortet. Daraufhin habe Radel um eine Unterredung mit Wroschilow gebeten und sie auch erhalten und mit dem obersten Staatsanwalt das eßt jählich Zeugnis geschäft der Auslieferung Tuchatschewsky gegen seine eigene Freilassung vereinbart.

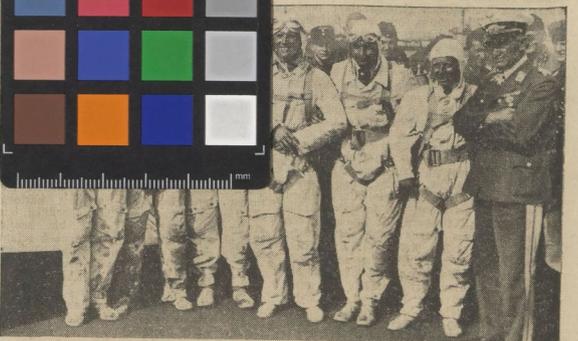
Tagesbefehl an die nationalsozialistische Jugend!

Der Führer des Gebietes Mittelrand (15) der SA, erläßt folgenden Tagesbefehl an die nationalsozialistische Jugend im Gebietesbereich: Anlässlich des Todestages unseres Kameraden Halle-Merseburg, der sich am 30. Juni zum fünften Male jährt, gebietet die gesamte nationalsozialistische Jugend des Gebietes in allen Standorten des getrennten Kameraden. Ich ordne an, daß an diesem Tage der Diensttag getragen wird. Radele, Obergebietsführer.

Verfolgungen der bolschewistischen Wortschreiber in die Wohnung der Erzieherin geschickt hatten, gezwungen, bei Freunden Unterschlupf zu suchen. Mit den Worten: „Ein guter Jungs“ führten die Herren das Versteck kurz vor dem Einzug der nationalen Truppen in Bilbao. Die Gelehrin Zubiria, die sich in anderen Umständen befand, und drei Mitglieder ihrer Familie wurden ermordet. Die Engländerin wurde zunächst ihrer lärmlichen Treppenabstiege durch einen Schuß ins Genick getötet. Wiederholte Hinweise auf ihre englische Staatsangehörigkeit wurden von den Mördern nur mit spöttischen Bemerkungen abgetan.

K8. Man sieht also, daß die Bolschewisten vor keiner fremden Flagge haltmachen, und sei es diejenige eines „befreundeten“ Staates, mit dem man nicht nur diplomatische Beziehungen unterhält, sondern von dem man gerade während der Verteilung von Bilbao — durch umfangreiche „Lebensmittelforderungen“ unterstützt worden ist. Keine Spur von Dankbarkeit zeigen diese Schergen dafür, daß es Tausenden von ihren Genossen und deren Angehörigen gelang, unter dem Schutze britischer Schiffsgeschütze der Hölle zu entkommen.

Wir bedauern gewiß den Tod der armen Opfer durch die Bolschewisten, daß es aber



Aufnahme: Edelert Die siegreiche Mannschaft des Deutschlandfluges 1937, Gruppe 15 Stuttgart. Von links nach rechts: Schmidt, Büsing, Striebel, Keidl, Wolz, Hasenmajer und Generalmajor Christiansen, der die Sieger beglückwünschte und sie telegraphisch dem Führer als Beste des Deutschlandfluges meldete. Der Führer dankte auf gleichem Wege herzlich

eko Halle, 29. Juni.

Die Begrüßungsrede, die Ministerpräsident Generaloberst Göring anlässlich des Kongresses der internationalen Handelskammer in Berlin an die Mitglieder dieses Gremiums richtete, hat dem Auslande noch einmal die ungeheuren Leistungen deutlich gemacht, die der Nationalsozialismus während der letzten vier Jahre erzielen konnte. Zweifellos wird die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland fast vollständig beseitigt ist, ihren nachhaltigen Eindruck ebenso mehr wie das Wert der Autarkie und der Motorisierung verfehlen.

In diesem Zusammenhang lenkte Ministerpräsident Generaloberst Göring den Blick der ausländischen Delegierten besonders auf den großen inneren Umschwung, der sich dank der neuen Staatsführung in Deutschland vollzogen hat. Mit ihren Maßnahmen und Sorgen um die Durchführung der vollen wirtschaftlichen Gleichberechtigung, die der Vierjahresplan endgültig verwirklichen wird, steht die Reichsregierung nicht allein, sondern sie werden durch die begeisterte Mitarbeit des gesamten Volkes getragen.

Der Vierjahresplan aber bedeutet keineswegs eine Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt, sondern lediglich die Aufbebung und Entfaltung aller nationalen Wirtschaftskräfte, die auch der gesamten übrigen Welt nutzbar gemacht werden sollen. Das Ausland darf dessen sicher sein, daß diesem Ringen um unsere Volkswirtschaft keinesfalls aggressive Elemente innewohnen.

Deutschlands Einstellung zum Weltmarkt hat mit der Rede Görings also eine klare Deutung erfahren. Wir denken nicht daran, uns etwa zu isolieren. Das gerade Gegenteil davon beweist der Vierjahresplan.

Allerdings sind wir der Ansicht, daß eine gezielte zwischenstaatliche wirtschaftliche Arbeit der Völker nur dann möglich sein kann, wenn die einzelnen Nationalwirtschaften innerlich gesunden sind. Deutschland selbst vermochte für seine Wirtschaft die primitiven und wichtigen Voraussetzungen zu schaffen.

Um eine solche friedliche internationale Zusammenarbeit zu ermöglichen, ist es notwendig, daß unsere Forderung nach Kolonien erfüllt wird, die erst der deutschen Nation einen ausreichenden Lebensraum gemäßen. Die Erfüllung gerade dieses unabdingbaren Anspruchs wird den Unterschied zwischen den Siegerstaaten und Besiegten verzeichnen, der als schweres psychologisches Hindernis im Weltwirtschaftsverkehr heute noch besteht, und den wir keinesfalls als eine politische Voraussetzung anerkennen.

Ministerpräsident Göring wies mit Recht auf ein weiteres Hemmnis, das den bedingungslosen Einfluß aller Kräfte in der Weltwirtschaft entgegensteht, hin und in den wirtschaftlichen Sanktionen der Völkerbundsanalyse seinen Ausdruck findet.

Der abendliche Konflikt hat ein Beispiel dafür, von welcher Unvernunft diese Bestimmungen getragen sind, die in der Weltwirtschaft die allerhöchsten Entschärfungen hervorgehen haben.

Es ist zu hoffen, daß die Arbeit des 9. Kongresses der internationalen Handelskammer sich den besten Erwägungen nicht verschließen wird und damit die Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen um einen guten Schritt weiter bringt.

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King traf auf Einladung des Reichsleiters am Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.